

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 29. November 1894.

Abonnementspreis:		
Für die Schweiz	Jährlich . . . . .	Fr. 6 80
	Halbjährlich . . . . .	" 3 40
Postunten	Vierteljährlich . . . . .	" 2 50
	Jährlich . . . . .	" 8 —

**Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei**  
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
Snaasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Ct.
Für die Schweiz . . . . .	20 "
Für das Ausland . . . . .	25 "
Kellamen . . . . .	50 "

### Zweite Generalversammlung

des  
deutschen geschichtsforschenden Vereins  
des Kantons Freiburg.

Der junge Verein hielt diesmal seine Jahresversammlung im Seebezirk und zwar im gastfreundlichen Kerzers. Trotz der späten Jahreszeit und der bösen Witterung hatte sich eine stattliche Anzahl von Geschichtsfreunden in der alten Römerstation zusammengefunden. Vorzüglich war die hiesige Univerſität vertreten; gegen zehn Professoren waren entweder per Dampf oder zu Fuß, dem heißenden Bismund trotzend, zum Versammlungsort geeilt. Die Senſe war durch Hrn. Oberamtmanu Paſſer, Hrn. Staatsbeamten Bärliſch und Lehrer Meutoly vertreten. Der protestantische, wie der katholische Teil des Seebezirks nahm an der Versammlung teil; die Bewohner des freiburgischen Kerzers vorzüglich bewiesen durch ihre Gegenwart, daß sie an der Erforschung der vaterländischen Geschichte den regsten Anteil nehmen.

Im trefflichen Gasthaus zur „Atrone“ ward's gegen 1 1/2 Uhr lebendig. Die von der Ferne herbeigekommenen Gäste hatten sich da ihr Mittagessen bestellt. Wir sagen von demselben bloß, daß es Allen trefflich gemundet hat. „Mit Würde und Geschick waltet ihres Amtes die kundige Wirtin.“ Gegen 2 Uhr waren von nah und fern die Mitglieder und Gönner der Gesellschaft zahlreich eingetroffen; es füllte sich der geräumige Saal. Der Präsident des Vereins, Hr. Prof. Büchi, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung. Er bezeichnete als Ziele des Vereins die Erforschung der Geschichte des engern und weitem Vaterlandes, Förderung der Liebe zum Heimatland und Stärkung des Deutschtums. Darauf erstattete der Vorsitzende den von den Statuten vorgeesehenen Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins. Er hob besonders die Thätigkeit des Komitees in Sachen der Veröffentlichung der „Freiburger Geschichtsblätter“ hervor, verlas die anerkennenden und ermunternden Schreiben, die aus der Schweiz und sogar aus dem Ausland bei Anlaß dieser Publikation ihm waren zugekommen. Zum Schlusse ward der jährliche Beitrag von 100 Fr. der hohen Regierung zu Händen der Vereinskosten bestens verdankt, sowie derjenige der Gemeinde Murten.

Hr. Defan Eschopp dankte den gediegenen Jahresbericht und sprach dem Komitee den Dank des Vereines aus, besonders für die Veröffentlichung des ersten Heftes der Geschichtsblätter, indem er darauf hinwies, wie sehr diese Publikation den Vereinszielen entspreche, zumal das ganze Heft nur Arbeiten enthalte über die engere freiburgische Heimat und zwar treffliche Arbeiten, sowohl jene von Hrn. Wattleit über die Murtenschlacht, als diejenige von Dr. Gff-

mann über die St. Peterkirche in Treßels. Die Zustimmung der Versammlung zeigte, wie sehr selbe die Thätigkeit des Komitees würdigte. Vor dem Hauptvortrag kündigte Hr. Prof. Hess an, daß er eine Summe von 300 Fr. ausseze für das beste Werk, das die Freiburgergeschichte bis zum 8. Jahrhundert behandle. Das Anerbieten ward mit Dank angenommen.

Der Vorsitzende gab nun das Wort Herrn Pfarrer Schaffner zur Behandlung der Geschichte von Kerzers. Hr. Pfarrer Schaffner, ein freundlicher und sympathischer Mann, begann seinen 1 1/2 Stunde andauernden Vortrag damit, daß er, obwohl kein Fachmann in der Geschichte, sich an dieses schwierige Thema heranwagen müsse. Nachdem er in kurzen Zügen die älteste Geschichte des Schweizerlandes skizziert hatte, wies er nach, daß Kerzers, wie sein Name zeige, eine Römerstation gewesen sein müsse an der großen Heerstraße, die durch Helvetien führte. Der Vortragende kam dann in die Zeit des neuburgundischen Reiches, wo die Königin Vertha segensreich wirkte und Kerzers dem Kloster Peterlingen zuteilte. Er zählte die bösen Tage auf, die das Dorf zur Zeit des Laupen- und Burgunderkrieges durchzumachen hatte, indem es größtenteils verbrannt wurde. Der Vortragende erwähnte auch die große Kirchenvisitation von Salucius und führte dann seinen aufmerksamen Zuhörern die Einführung der Reformation vor Augen. Kerzers gehörte zu der Freiburg und Bern gemeinsamen Vogtei Murten. Lange wollte das Pfarrdorf von der Einführung der Reformation nichts wissen.

Bern hintertrieb die Abstimmung, bis es den günstigen Zeitpunkt gekommen erachtete. Die Drohungen gegen den Abt von Peterlingen und die mit Nachdruck geführte diplomatische Aktion bewirkte, daß das Dorf mit einer Mehrheit von fünf Stimmen zur Reformation übertrat. Zum Schlusse brachte Redner aus den Ratsprotokollen Heiteres und Ernstes, aus dem hervorging, daß das nahe Bern es buchstäblich verflucht, das Wasser auf seine Mühle zu leiten, indem es Sägen und Mühlen, soviel als möglich auf seinem Boden etabliert wissen wollte.

Der Vorsitzende dankte den mit gespannter Aufmerksamkeit angehörten trefflichen Vortrag. Darauf fanden die in den Statuten vorgeesehenen, jährlichen Wahlen statt. Das im Amte stehende Komitee wurde mit Applaus bestätigt. Unter „Verschiedenes“ machte Hr. Dombekan Eschopp die Anregung, es solle der geschichtsforschende Verein, das an die Hand nehmen, was man schon längst hätte thun sollen, nämlich an dem Haus in Murten, wo der große Volkschriftsteller Jeremias Gotthelf geboren, eine Gedenktafel anzubringen, um dem Volk den bedeutenden Mann mehr bekannt zu machen. Die Versammlung pflichtete dem Antrag bei und beauftragte das Komitee, die Sache an die Hand zu nehmen. Nachdem der brave Musik von Kerzers für ihre

Vorträge, der Bevölkerung für ihre rege Teilnahme, dem Wirt für das wohlherbergte Mittagessen gedankt worden war, schloß der Präsident gegen 1/2 6 Uhr die Sitzung. Nächste Generalversammlung in Schmitten.

Die zweite Generalversammlung des deutschen, geschichtsforschenden Vereines war offenbar, das mußte jeder anerkennen, eine sehr gelungene. Dadurch hat der Verein, speziell sein Präsident einen guten Wurf gethan, daß er bestrebt ist, wissenschaftliche Leistung mit populärer Darstellung zu verbinden und so die Kenntnis der Geschichte und mit ihr die Liebe zum Vaterland in die weiten Volksschichten zu tragen. Wie sehr dieses Bestreben Anklang findet, beweist die Thatsache, daß die Mitgliederzahl des jungen Vereines auf 120 angewachsen ist. —

### Eidgenossenschaft

**Eisenbahnwesen.** Kommen den Freitag und Samstag werden Vertreter des schweiz. Eisenbahnverbands zu einer Konferenz in Luzern zusammentreten. Außer Tarif- und Betriebsfragen werden auch die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Retourbillete, die Abstempelung derselben bei Fahrtunterbrechung und Uebertragbarkeit der Billete zur Besprechung kommen. Die Herausgabe eines offiziellen Kursbuches (Fahrtenplan) figurirt ebenfalls auf der Geschäftsliste.

**Unfall- und Krankenversicherung.** Es wird angenommen, daß die beiden Gesetzesvorlagen, für welche in der Dezembersession die Kommission bestellt werden sollen, im Laufe des ersten Semesters 1895 unter Dach gebracht werden können. Falls ein Referendum inszeniert wird, würde die Volksabstimmung auf das Spätjahr 1895 fallen.

### Kantone

**Bern.** Montag Morgen stürzte sich ein in einer hiesigen Apotheke angestellter Apothekergehülfe aus Pforzheim von der alten Bergbrücke in die Aare. Er wurde noch lebend ans Ufer gebracht, starb aber nach einigen Augenblicken. — In Bern fiel am 26. dies, der erste Schnee dieses Jahres.

**Zürich.** Der 10. zürcherische Katholikentag am Sonntag in Zürich beschloß, auf die staatliche Anerkennung einer bestimmten Anzahl katholischer Feiertage im Kanton hinzuwirken, erklärte sich in einer Resolution entschieden für die Sonntagsruhe der Arbeiter und stimmte bezüglich des neuen Wirtschaftsgesetzes den Forderungen des kantonalen Männerfittlichkeitsvereines bei mit der weiteren Forderung, es sei ein kantonales Wirtschaftsinspektorat zu errichten; dieses hätte den Exekutivbehörden als kontrollierende und begutachtende Stelle zur Seite zu stehen. Seine Hauptaufgabe würde in der Ueberwachung der Ausführung der

**nähmaschinen**  
Maschinen für Familien  
Handwerkergebrauch  
leichter und ruhiger  
Gang.  
Dauerhaftigkeit, da  
reibenden Teile aus  
stahl geschmiedet  
gegossen sind.  
besonderliche  
leistungsfähigkeit.  
elegante Ausstattung.  
garantie.  
(556)

Freiburg.

att

antiere für eine  
(835)  
chenmaler.

**hackmaschinen**

maschinen.

garantie.

mer, (889)

Freiburg,

klauskirche.

iburg

sich die Direktion der  
die Verfertigung von  
Halbleinstoffen, zc. zc.

Die Direktion.



**Vorrat**

schön dekoriert, 40 0/0  
H 2780 F

Savary-Meyer,  
Nr. 40, Freiburg.

ermittelt, daß ich

**Weine**

schiedenen Preisen auf

(431)

David,  
beim Bahnhof.

ton d'Argovie désire  
un fabricant de paille  
en). S'adresser sous  
Snaasenstein et Vogler  
(894)

Schutzbestimmungen für die Jugend und für die Angestellten bestehen.

— Erdrückt wurde Donnerstag Abend auf dem Bahnhof Zürich ein Wandwrierangestellter, indem er zwischen zwei Puffer geriet.

— Nunmehr ist auch die Mutter des Kindes Volliger verhaftet.

**Schwyz.** Eine heftige Diphtheritisepidemie herrscht seit einigen Tagen in Unter-Ob- u. Nidwalden. Bereits sind mehrere Kinder der tödtlichen Krankheit zum Opfer gefallen.

**Zug.** Im Knabenpensionat St. Michael starb letzter Tage ein junger, hoffnungsvoller Student (Koller aus Bayern) unter schrecklichen Schmerzen an Blutvergiftung. Vor drei Wochen hatte er sich mit einer rostigen Schere in den Finger gestochen, achtete aber nicht weiter darauf, bis Finger und Hand anzuschwellen fingen. Trotz wiederholter Operation griff die Vergiftung weiter um sich, welcher der blühende Jüngling nach großem Leiden erlag.

**Basel.** Das Staatsbudget für das Jahr 1895 zeigt 6,284,000 Fr. Einnahmen und 7,419,000 Fr. Ausgaben; das Defizit beträgt somit 1,135,000 Fr.

**Solothurn.** An den Kantonsrats-Ersatzwahlen wurden in den Bezirken Lebern und Gösgen ein Arbeiter und zwei Freisinnige gewählt. Im Bezirk Dornach, wo sich ein Freisinniger und ein Ultramontaner gegenüberstanden, ist keine Wahl zu Stande gekommen.

— Sonntag wurde das neue kantonale Viehversicherungs-gesetz bei einer Beteiligung von 5493 mit 3474 Ja gegen 2010 Nein angenommen.

**St. Gallen.** In Rorschach sind drei junge Burschen, die einige Bäumchen an der Promenadenstraße mutwillig beschädigten, vom Bezirksgerichte Rorschach zu je einem Monat Gefängnis und fünfzig Franken Buße verurteilt worden.

**Aargau.** Die auf Sonntag in Aarau einberufene Versammlung zur Vereinigung der beiden freisinnigen Parteien des Kantons war von 700 Mann besucht. Als Redner traten auf Oberst Sauerländer, Nationalrat Künzli, Ständerat Kellersberger, Fürsprecher Williger, Bezirksamman Frey in Surzach und Redakteur Jäger. Alle Voten fielen im Sinne der Gründung einer einheitlichen kantonalen Fortschrittspartei aus. Zur Erreichung dieses Zieles bestellte die Versammlung ein Aktionskomitee von 11 Mitgliedern, das die weitere Organisation der Partei der vereinigten Freisinnigen vorbereitet und bezügliche Vorschläge einer nächsten allgemeinen Versammlung zu unterbreiten hat.

**Zhurgau.** Die Vorsteherchaft der thurgauischen Kantonalbank hat die Zinsherabsetzung für Hypothekenschulden von 4 auf 3 3/4 % schon als von Martini 1894 an gültig erklärt. Die Zinsersparnis von 1/4 Prozent wird zur Kapitaltilgung verwendet.

**Wallis.** Aus Kreisen des Walliser Klerus ist dem Regierungsrat eine Initiative um Abänderung des Gesetzes betr. Sonntagsheiligung im Sinne der Einführung des Tanzverbotes an Sonn- und Feiertagen zugegangen.

**Genf.** Das Preisgericht zur Beurteilung des für Eröffnung der Landesausstellung bestimmten Gedichtes hat den 1. Preis an Fräulein Isabella Kaiser aus Zug erteilt.

### Ausland

**Deutschland.** Die Gemeinde Sachsentam bei Tölz sollte wegen eines in ihrer Nähe abgehaltenen Haberfeldtreibens auf einige Zeit allnächtlich Nachtwache halten. Die Gemeinde hat nun in einer stürmischen Gemeindeversammlung beschlossen, dieser Anordnung nicht nachzukommen und etwaige Strafe auf sich zu nehmen.

— An der bei Bergedorf gelegenen Landstelle Lindenhof wurde vergangener Nacht ein Raubmord ausgeführt, wobei drei Personen, der Eigentümer Perschen, dessen Haushälterin und ein kranker Mitbewohner ermordet wurden. Die Verbrecher steckten das Haus an, um die Leiche zu verdecken. Das Gebäude ist gänzlich niedergebrannt.

— In einem Kölner Geschäftshause wurde Freitag Abends ein verwegener Raubmord verübt. Aus einem sichern Versteck feuerte eine fremde Person einen Revolver auf die Ladenbesitzerin ab; der Schuß ging glücklicherweise fehl. Auf das Hülfeschrei der Frau eilten die Nachbarn herbei und schützten die Ohnmächtige, die der Fremde zu erwürgen drohte, worauf Letzterer unter Zurücklassung des Raubes entfloh.

— Die Fürstin Bismarck ist gestern um 5 Uhr gestorben.

— Die Stadt Straßburg erhält ein schönes und großes Gefellenhaus. Ein Komitee hat einen Platz von 2900 Quadratmeter zum Preise von 260,000 Mark erworben.

**Frankreich.** Das Schwurgericht von Mezières verurteilte eine Bande Anarchisten, die in Revin und Umgebung in kurzer Zeit 42 Brände angelegt hatten, zu 12jährigem Zuchthaus. Ein 13jähriger Knabe, der gleichfalls der Bande angehörte, wurde einer Besserungsanstalt übergeben.

— In der Kammer führte der Kriegsminister aus, Frankreich habe zur Zeit 570,000 Mann unter den Fahnen, wovon 335,000 ausgebildet seien. Man könne ohne Gefahr 10,000 Mann für Madagaskar ausheben. Ein Antrag, daß gar keine kontinentalen Truppen dorthin geschickt werden, wurde mit 305 gegen 225 Stimmen abgelehnt. Sämtliche Artikel werden genehmigt und die ganze Vorlage mit 377 gegen 143 Stimmen angenommen.

**Italien.** Gestern Morgen wurden in Reggio (Calabrien) neue Erdstöße beobachtet. Der unterirdische Donner dauert noch an. Es regnet.

— Gestern Morgen 6 1/2 Uhr wurden in Brescia, Bologna und Verona neue starke Erdstöße beobachtet. Die Ausregung ist groß.

**Oesterreich.** Ein christlicher Finanzminister. Der gegenwärtige geniale Finanzminister von Oesterreich Dr. Steinbach, ist ein strenggläubiger Katholik. Auf die Frage, wie es ihm möglich sei, seine vielen Arbeiten zu bewältigen, antwortet er: „Für meine Arbeiten und mein Streben finde ich Kraft und Stärke in der Beicht und in der täglichen Messe.“

**Oesterreich-Ungarn.** Unsicher ist die Lage in Ungarn. Das Ministerium Weyerle hatte die Agitationsreise Franz Stossuths dazu benutzen wollen, um eine künstliche Ausregung herbeizuführen, den Kaiser Franz Joseph dadurch müde zu machen und die rasche Sanktionierung der kirchenpolitischen Gesetze zu erzwingen. Aber der Schuß ist, wie man zu sagen pflegt, hinten hinaus gegangen in Folge des Zwischenfalles von Debreczin, der in der Wiener Hofburg tief verstimmt, und Weyerle, der sich am letzten Samstag nach Wien begab, kehrt vielleicht mit der Entlassungsurkunde für sich und seine Kollegen nach Pest zurück.

— Man glaubt, daß die Krone einen Personenwechsel im ungarischen Kabinett wünsche. Weyerle soll angeblich durch Koloman Tisza Szell oder den Grafen Khuen Hedyvary ersetzt werden.

In liberalen Kreisen ist die Stimmung eine gedrückte. Man betrachtet das Ministerium Weyerle bereits als gestürzt.

**Belgien.** An der katholischen Universität Löwen wird ein Kurs für Frauenrecht eingerichtet.

**Serbien.** Durch zufällige Berührung des Drahtes der elektrischen Straßenbahn mit den Drähten der Telegraphenleitung ist in Belgrad der elektrische Strom der Straßenbahn mit der Stärke von mehr als zweitausend Volt in den Staats-Telegraphen eingedrungen und hat denselben sofort mit blikartiger Schnelligkeit außer Thätigkeit gesetzt. In allen Telegraphen-Stationen Belgrads standen sämtliche Apparate augenblicklich still. Die Störung machte sich im Umkreise von mehreren hundert Kilometern bis in die Telegraphen-Stationen Jagodina, Semendria und Pragujevatz fühlbar. Zahlreiche Apparate in den Belgrader Telegraphen-Stationen sind gänzlich zerstört. In der Telegraphen-Station des Mini-

steriums des Neufers verbrannten drei Apparate. Ein Beamter wurde durch die gewaltige Erschütterung betäubt und zu Boden geschleudert, ein anderer an den Händen gefährlich verbrannt.

**Japan.** Vom chinesischen Kriegsschauplatz. Die Einnahme von Port Arthur bestätigt sich. Die Chinesen scheinen den Japanern tapfern Widerstand geleistet zu haben, da angeblich nicht weniger als 20,000 Verteidiger dieser Festung ihr Leben lassen mußten. Nachdem die Japaner am 19. ds. das vor Port Arthur gelegene Dorf Schui-Szying glücklich angegriffen hatten, heißt es in dem vorliegenden Schlachtbericht, begannen sie am 20. ds. den eigentlichen Sturm auf die Festung, nahmen die Werke ein und beschloßen die Forts mit schwerer Artilleriefener, während die Infanterie, stetig vorrückend, die Verteidigungswerke eroberte. Nach dem ersten Ansturm war der Widerstand gebrochen, und die Chinesen flohen, von Schrecken ergriffen. Gleichzeitig gelang es 23 japanischen Torpedobooten, die vor Port Arthur manövrierten, durch einen wohlgeplanten Vorstoß in den Hafeneingang einzubringen. Darob entstand eine außerordentliche Verwirrung unter den Verteidigern des Hafens, die ihre ganze Aufmerksamkeit auf die japanische Flotte vereinigt hatten. Die Verluste sind auf beiden Seiten sehr groß. Augenblicklich schiffen sich die Japaner wieder ein, wahrscheinlich um sich mit der dritten Armee, die Hiroshima am 20. ds. verlassen hat, zu vereinigen und gemeinsam mit ihr Wei-Hai-Wei anzugreifen, wo sich der Rest der chinesischen Flotte befindet. Wei-Hai-Wei läßt sich leicht von der Landseite angreifen, denn die chinesischen Soldaten, die zur Verteidigung von Wei-Hai-Wei bei Tschifu lagerten, desertieren zu Tausenden.

— Schon manchmal hieß es, die Japaner hätten Port Arthur, die starke Seefestung am Eingang in den Golf von Petchili, genommen. Die Nachricht erwies sich immer als unrichtig. Nun aber ist es ihnen doch gelungen, sich der Festung zu bemächtigen, allein erst nach einem achtzehnstündigen hartnäckigen Kampfe. Die Chinesen müssen sich also tapferer gehalten haben, als in der letzten Zeit.

Die Eroberung Port Arthurs schließt den ersten Teil des chinesisch-japanischen Krieges, vielleicht schließt sie den ganzen Krieg. Denn wenn die chinesische Regierung schon vorher zum Frieden geneigt war oder doch geneigt schien, so wird nun das Friedensbedürfnis noch viel stärker hervortreten. Die Japaner haben jetzt eine Stellung inne, in der sie gemächlich die Friedensanerbietungen der Chinesen abwarten und prüfen können. Jetzt nach dem Verluste Port Arthurs müssen die Chinesen allerdings in ihren Anträgen schon sehr hoch gehen, wenn sie Frieden haben wollen.

— Deutschland und Japan. Der ausgedehnte Handel mit England und die Nachbarschaft Amerikas hatten in Japan die englische Sprache zu derjenigen des Fremdenverkehrs gemacht. Auch auf den Gymnasien und an der Universität nahm das Englische die erste Stelle ein, während an zweiter Stelle Deutsch, an dritter Stelle Französisch unterrichtet wurde. Nun soll aber, wie aus Tokio geschrieben wird, nach einem Erlaß die deutsche Sprache die erste werden, während Englisch und Französisch in zweiter Linie kommen. Demzufolge müssen alle künftigen Abiturienten der Gymnasien, die in die medizinische, die litterarisch-historisch-philosophische oder in die juristisch-kameralistische Fakultät übergehen wollen, die deutsche Sprache beherrschen. Es unterrichten an der Universität in Tokio zur Zeit 7 deutsche Professoren, 2 in der medizinischen, 3 in der philosophischen und 2 in der juristischen Fakultät.

— Die chinesische Regierung sandte einen Spezialgesandten nach Tokio zur Abschließung des Friedens.

— Die Japaner werden nächstens New-Chang und Wei-Hai-Wei angreifen und sodann, in zwei Heere geteilt, gegen Peking ziehen und es mit vereinigten Kräften bestürmen.

— Gener Port Arth...  
Chinesen h...  
dieselbe zu...  
mit zahlre...  
Schiffe, die...  
die Japaner...  
Schiffe wur...

**Rußland**  
liches Man...  
Erleichterun...  
Schulden a...  
und Geldst...  
verteilung...  
zeiaufficht...  
nach Verlan...  
Staatsverb...  
geben. Ne...  
verbrecher...  
halten. D...  
vom Jahr...  
sonen wir...  
aufzubalte...  
aber ohne...  
Wiederein...  
worfenen

**Nordam**  
Ueber den...  
Hotel in...  
und bei d...  
Stammen...  
verbreitete...  
obern Sto...  
gerieten i...  
den Fenst...  
Tiefe wa...  
Flammen...  
suchten, g...  
Feuerweh...  
vollständig...  
Zusammen...  
händering...  
um Hilfe...  
Zimmer...  
zweifelt i...  
davon, a...  
dern auf...

Erfolg zu...  
tungsfeile...  
werke, 6-...  
einem Ri...  
beherzter...  
ihm in d...  
sicher auf...  
Mutter i...  
Flammen...  
blieb ihr...  
das „Ba...  
sie es de...  
auffing...  
er gegen...  
der Mut...  
ruinen u...  
sechszehn...  
zur Unk...

— Ei...  
22. Okt...  
Bei eine...  
Geldsch...  
Dollars...  
der Exp...  
auch noc...  
Schaden

**Unib**  
ausgelan...  
aus bef...  
die Gef...  
240 req...  
ist die...  
immatri...  
folgt di...  
philosop...

...nnten drei Apparate-  
 ...gewaltige Erschüt-  
 ...geschleudert, ein  
 ...überlich verbrannt.  
 ...Kriegsschauplatz.  
 ...Arthur bestätigt sich.  
 ...Japanern tapfern  
 ...n, da angeblich nicht  
 ...diger dieser Festung  
 ...Nachdem die Japaner  
 ...Arthur gelegene Dorf  
 ...griffen hatten, heißt  
 ...Schlachtbericht, be-  
 ...eigentlichen Sturm  
 ...die Werke ein und  
 ...werem Artilleriefener,  
 ...letig vorrückend, die  
 ...e. Nach dem ersten  
 ...stand gebrochen, und  
 ...Schrecken ergriffen.  
 ...japanischen Torpedo-  
 ...mandorlierten, durch  
 ...ß in den Hafeneingang  
 ...and eine außerordent-  
 ...Verteidigern des  
 ...Aufmerksamkeit auf  
 ...igt hatten. Die Ver-  
 ...n sehr groß. Augen-  
 ...Japaner wieder ein,  
 ...der dritten Armees,  
 ...s. verlassen hat, zu  
 ...mit ihr Wei-Hai-Wei  
 ...Rest der chinesischen  
 ...Wei läßt sich leicht  
 ...n, denn die chinesischen  
 ...ung von Wei-Hai-Wei  
 ...ieren zu Tausenden.  
 ...ß es, die Japaner  
 ...starke Seefestung am  
 ...Befehl, genommen.  
 ...immer als unrichtig.  
 ...och gelungen, sich  
 ...allein erst nach einem  
 ...Kampfe. Die Chi-  
 ...operer gehalten haben,  
 ...Arthurs schließt den  
 ...ch-japanischen Krieges,  
 ...ganzen Krieg. Denn  
 ...rung schon vorher zum  
 ...er doch geneigt schien,  
 ...ensbedürfnis noch viel  
 ...e Japaner haben jetzt  
 ...ber sie gemächlich die  
 ...er Chinesen abwarten  
 ...ht nach dem Verluste  
 ...ie Chinesen allerdings  
 ...sehr hoch gehen, wenn  
 ...n d Japan. Der  
 ...England und die Nach-  
 ...in Japan die englische  
 ...s Fremdenverkehrs ge-  
 ...Gymnasien und an der  
 ...nglische die erste Stelle  
 ...er Stelle Deutsch, an  
 ...anterrichtet wurde. Nun  
 ...geschrieben wird, nach  
 ...Sprache die erste werden,  
 ...Französisch in zweiter  
 ...lge müssen alle künftigen  
 ...assen, die in die medi-  
 ...torisch-philosophische oder  
 ...ische Fakultät übergehen  
 ...prache beherrschen. Es  
 ...iversität in Tokio zur  
 ...n, 2 in der medizinischen,  
 ...und 2 in der juristischen  
 ...Regierung sandte einen  
 ...otio zur Abschließung des  
 ...en nächstens New-Shang  
 ...eifen und sodann, in zwei  
 ...ling ziehen und es mit  
 ...ürmen.

— General Dyama ließ beim Ansturm auf Port Arthur die Rückzugslinie frei. Die Chinesen hatten nichts eiligeres zu thun, als dieselbe zu benützen; andere chinesische Truppen mit zahlreichen Offizieren flüchteten sich auf Schiffe, die im Hafen lagen und gegen welche die Japaner das Feuer eröffneten. Zwei dieser Schiffe wurden in den Grund gebohrt.

**Rußland.** Ein heute veröffentlichtes kaiserliches Manifest gewährt auf dem Gnadenwege Erleichterungen bezüglich der Zahlung verschiedener Schulden an die Krone, erläßt Steuerrückstände und Geldstrafen und mildert und verkürzt Verurteilungen zu Gefängnis, Festungshaft, Polizeiaufsicht, Deportation oder Zwangsarbeit. Die nach Verlauf von 15 Jahren unentdeckt gebliebenen Staatsverbrechen werden der Vergessenheit übergeben. Ueber die Nachsicht verdienenden Staatsverbrecher soll der Minister des Innern Vortrag halten. Den wegen des polnischen Aufstandes vom Jahre 1863 unter Strafe stehenden Personen wird es gestattet, sich überall im Reiche aufzuhalten unter Herstellung ihrer Geburtsrechte, aber ohne Zurückstattung ihres Eigentums oder Wiedereinsetzung in die durch den Dienst erworbenen Rechte.

**Nordamerika.** 16 Personen verbrannt. Ueber den großen Brand, der das West Street-Hotel in Seattle (Washington) in Asche legte und bei dem sechzehn Personen den Tod in den Flammen fanden, wird berichtet: Das Feuer verbreitete sich mit Blitzesschnelle über die beiden oberen Stockwerke des Gasthofs, und die Treppen gerieten in Brand. Die Bewohner mußten aus den Fenstern den verzweifeltsten Sprung in die Tiefe wagen und viele, die durch Rauch und Flammen sich einen Weg ins Freie zu bahnen suchten, gingen elend zu Grunde. Als die Feuerwehr ankam, stand das Gebäude im Innern vollständig in Flammen, während die unglücklichen Insassen, denen die Flucht abgeschnitten war, händeringend an den Fenstern standen und flehend um Hilfe riefen. Mehrere Männer, in deren Zimmer es lichterloh brannte, sprangen verzweifelt in die Tiefe; einige kamen unverfehrt davon, andere wurden mit zerschmetterten Gliedern aufgehoben. Ein Gast bediente sich mit Erfolg zusammengebundener Bettücher als Rettungsseile. An einem Fenster im oberen Stockwerke, 6—7 m vom Boden entfernt, stand mit einem Kinde im Arm ein junges Weib. Ein beherzter Polizist rief der Frau zu, ihr Kind ihm in die Arme zu werfen, er würde es schon sicher auffangen. Einen Augenblick zögerte die Mutter in banger Angst, während die gierigen Flammen verderbbringend näher rückten. Es blieb ihr keine Wahl. Noch einmal drückte sie das „Baby“ liebevoll an den Busen, dann warf sie es dem Polizisten zu, der das Kind glücklich auffing. Mit Hilfe eines langen Brettes, das er gegen die Wand lehnte, ermöglichte er auch der Mutter das Entkommen. In den Brandruinen wurden beim Wegräumen die Reste von sechszehn Leichen aufgefunden, die zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verbrannt waren.

— Eine bewaffnete Räuberbande drang am 22. Oktober in den Ort Skinner in Texas ein. Bei einem Kaufmann sprengten die Räuber den Geldschrank mit Dynamit auf, erbeuteten 25,000 Dollars und suchten dann das Weite. Infolge der Explosion fing das Gebäude Feuer und setzte auch noch acht weitere Gebäude in Brand. Der Schaden beträgt 100,000 Dollars.

**Kanton Freiburg**

**Universität.** Nach dem eben zur Ausgab gelangten Verzeichnis beträgt, wie der „Nisthweiz“ aus bestunterrichteten Kreisen geschrieben wird, die Gesamtzahl der Studierenden 305, wovon 240 regelmäßig immatrikuliert. Am stärksten ist die theologische Fakultät vertreten mit 128 immatrikulierten Studenten (24 Hören); dann folgt die juristische mit 60 (6) und endlich die philosophische mit 52 (35). St. Gallen ist mit

33 Studierenden der am stärksten vertretene Kanton (darunter 25 Theologen). Dann folgen Freiburg (24) und Luzern (10), endlich absteigend Graubünden (9), Wallis (8), Argau (6) u. s. w. Daß Schaffhausen, Neuenburg und Waadt nicht vertreten sind, dürfte weniger befremden, als der Umstand, daß das katholische Uri sich mit ihnen in diese Ehre teilt. Zu den 115 Angehörigen der verschiedenen Kantone kommen 67 Reichsdeutsche (54 Theologen), wobei Preußen, Elsaß und Bayern voranstehen. Unter den übrigen Staaten steht Bulgarien voran mit 25 Studenten, dann folgen Desterreich, Rußland (resp. Polen), Holland, Türkei u. Selbst die Vereinigten Staaten haben uns 4 Vertreter geschickt, d. h. in Prozenten ausgedrückt 48 Proz. Schweizer, 28 Proz. Reichsdeutsche und 24 Proz. sonstige Ausländer. — Das Verhältnis der Fakultäten, nach Prozenten ausgedrückt, stellt sich folgendermaßen dar: 53 Proz. Theologen, 25 Proz. Juristen, 22 Proz. Philosophen.

Im Lehrkörper sind folgende Mutationen, zu verzeichnen: An die Stelle des P. Voisiron ist P. Frankenstein als Professor der praktischen Moral getreten. Für Herrn Dr. F. Henning, der mit Ende letzten Sommersemesters seine Lehrtätigkeit als Pöndeklist aufgegeben und die Praxis eines Rechtsanwaltes wieder aufgenommen, ist zur Zeit noch kein Ersatz getroffen. Dagegen ist mit laufendem Semester ein Lehrstuhl für schweizerisches Recht errichtet und Herrn Dr. Hugo Oser übertragen worden. An der juristischen Fakultät habilitierte sich als Privatdozent Dr. Felix Hauptmann für Encyclopädie und Methodologie des Rechts. Der nach Berufung von Prof. Miodowski nach Krakau erledigte Lehrstuhl für lateinische Philologie ist einem Franzosen, Herrn Gustave Michant, und derjenige für französische Literatur, der seit dem Weggange von Prof. Bodier nur provisorisch besetzt war, ebenfalls einem Franzosen, Herrn Viktor Giraud, übergeben worden. Ebenfalls mit Anfang laufenden Semesters hat Herr Prof. Hardy, früher in Freiburg im Breisgau, seine Professur für vergleichende Religionswissenschaft und altindische Literatur angetreten.

**Kreisäcilien-Verein.** Diejenigen Sektionen, welche noch nicht im Besitze der Festscheibe pro 1895 sind, werden freundlichst ersucht, dieselbe sofort beim Unterzeichneten zu bestellen, damit eine Gesamtbestellung gemacht werden kann. Spätere und einzelne Bestellungen würden bedeutend teurer zu stehen kommen.  
 J. Brühlhart, Direktor.

**Staatsrat.** Sitzung vom 27. Nov. Die Statuten der Käseereigesellschaft du Crêt werden genehmigt.

Die Hochw. H. E. Equy in Pontaux und Wicht in Polat werden als Delegierte des Staates zu Mitgliedern der dortigen Schulkommissionen, Hr. E. Chassot als Civilstandsbeamter in Büsby, Hr. E. Chassot als dessen Suppleant gewählt.

**Examen.** Hr. Eduard David von Freiburg ist bei den letzten pharmaceutischen Staatsexamen in Lausanne als erster sämtlicher Kandidaten aus denselben hervorgegangen. Gratulieren!

**Alkoholkonsum.** Die Eidgenossenschaft hat im Jahre 1893 67,258 Zentner Trinksprit in Handel gebracht und dafür 11,315,350 Fr. eingenommen. Abnehmer sind die Kantone. Bei Berechnung der einzelnen Betreffnisse muß berücksichtigt werden, daß dabei neben dem Konsum die betreffenden Handelsbedürfnisse in Anschlag kommen.

Freiburg hat 2526 q Sprit bezogen, was per Kopf der Bevölkerung 2,1 Kilo ausmacht (Zürich 1, Bern 3,6, Luzern 2, Uri 0,9, Schwyz 2,6, Obwalden 0,7, Nidwalden 1,3, Glarus 1,2, Zug 3,6, Solothurn 2,6, Basellstadt 5,9, Baselland 1,2, Schaffhausen 0,6, Appenzell A. Rh. 0,4, Inner Rhoden 0,1, St. Gallen 0,5, Graubünden 1,3, Argau 0,9, Thurgau 0,3, Tessin 1, Waadt 1,3, Wallis 0,4, Neuenburg 9, Gené 5; Durchschnitt für die ganze Schweiz 2,2 Kilo).

**Tabuzinerkloster.** Vom 7. Dezember bis 8. Mittag, Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä, sind die 4 deutschen Patres abwesend.

**Landwirtschaftliches**

**Setzt nicht Alles auf eine Karte!** An der Monatsversammlung des Vereins schweiz. Landwirte hielt Hr. Ruhn von Bettwiesen (Thurgau) ein viel-gereister Landwirt und Praktiker, einen sehr interessanten Vortrag über die Notwendigkeit der mehrseitigen Produktion im Gegensatz zur einseitigen. Er wies nach, daß dadurch vorerst unsere Selbstständigkeit gehoben und die Existenz des Einzelnen erleichtert seien, ferner, daß namentlich der Landwirt darnach trachten sollte, seine sämtlichen Bedarfsartikel selbst zu beschaffen und diejenigen, welche er sich nicht selbst beschaffen kann, so viel als möglich zu entmangeln suchen. Die sehr bewegte Diskussion gab dem Referenten recht und er wurde speziell warm unterstützt von Prof. Krämer. Es wurde namentlich auch betont, daß Vereine und Bundesbehörden diese Tendenz unterstützen sollten. Dies stimmt vollständig mit dem, was rechte Bauern schon lange verlangt haben, daß wir neben Milch-wirtschaft, Viehzucht und Getreidebau auch Kartoffeln haben müssen. Eine Kultur fördert die andere. Unser Getreidebau ist nur noch eine Nachhilfe zum Futterbau und fördert nebst der Ernährung der Familie die Vieh-haltung. Wenn nun der Bund auch nur damit entgegen käme, daß man die Kartoffeln zu Fr. 5 per 100 Kilo verwerten könnte in guten Ertragsjahren, so käme er damit nicht in großen Schaben, vielleicht um eine Viertelmillion, wenn's viel wäre. Dadurch aber würde die Konkurrenz in der Milchwirtschaft gehoben, der Ertrag vieler Felber gemehrt, der Landjins und damit der Bodenwert würde gesteigert.

Statt für Militär immer fremden Weizen zu kaufen, könnte der Bund den einheimischen Weizen ankaufen, und statt große Reserve-Getreidebestände zu bauen, könnte er den Bauern den Weizen abkaufen und ihnen dann zur Aufbewahrung auf ein Jahr geben, so würden mit einem Streich drei Mängel getroffen: Erstens der Getreidebau würde wieder rentabler und damit auch die andern Zweige der Landwirtschaft. Zweitens würden wir unabhängiger vom Ausland für den Kriegsfall. Die nötigen Vorräte für ein Jahr könnten besorgt werden, ohne daß der Bund wieder Millionen ausgiebt für Getreidehäuser und Hunderttausende für Angestellte, um das Getreide zu besorgen. Drittens würden die Speicher den Bauern wieder etwas ab-tragen; die Besorgung übernehmen wir billig und sie wird gewissenhafter besorgt als durch eidgenössische Beamte. Auf diese Weise könnte man den Getreidezoll unterlassen, den Viele wünschen, der aber von der Arbeiterbevölkerung doch niemals angenommen wird.  
 („U. B.“)

**Literarisches.**

**Archéologie tribourgeoise** betitelt sich eine aus der Feder des bekannten Geschichts- und Altertumsforschers Hr. F. Reichlen, Mitglied des geschichtsforschenden Vereins des Kantons Freiburg und der romanischen Schweiz, stammende, 78 Seiten starke Broschüre, die sich würdig als zweite Lieferung der letzten Januar erschienenen ersten anschließt, und der nächste Winter die dritte folgen soll.

Das vorliegende Werk umfaßt die helvetisch-römische Periode. Der Verfasser beschreibt im ersten Teil die Beschaffenheit der damaligen römischen Bauten, der Wohnungen, Brücken, Aquadukte, Lager, Grabdenkmäler des Münzsystems, der Zeitrechnung u. und stellt im zweiten Teil die bezüglichen Funde nach zerstreut vorliegenden Werken in unserm Kanton in Zusammenhang, sie mit einer eingehenden interessanten Beschreibung begleitend. Selbstverständlich können wir das Studium dieses von großer Sachkenntnis und großem Sammelfleiß zeugenden Werke nicht nur den Freunden der Geschichte und des Altertums, sondern überhaupt jedem unserer gebildeten Leser anempfehlen.

**Gemeinnütziges**

**Verdaunungsbeschwerden.** Viele Menschen leiden an gestörter Verdauung. Ein sehr einfaches Mittel, um darin Besserung, ja Heilung herbeizuführen, ist das Trinken eines Glases ganz frischen Wassers früh, bei ganz nüchternem Magen. Man sollte besonders seine Kinder daran gewöhnen, ein solches Glas Wasser täglich zu trinken; man beugt erstem Unwohlsein durch dies Verfahren vor.

### Solzsteigerung



Am Dienstag, den 4. Dezember, von 10 Uhr morgens an, werden im Kirchenwald von Gurmels, an der Straße von Gurmels nach Liebstorf, 36 Loose stehendes Holz und 18 Schwendhausen öffentlich versteigert werden.

Gurmels, den 20. November 1894. (914) Der Pfarreirat.

### Nach Deutschland

kann sofort oder zu Neujahr ein tüchtiger Melker bei schönem Lohn sofort eintreten. Adressen sind zu richten an: Joh. Winkler, Schweizer, Rittergut Melzingen bei Ebtorf, Hannover, Deutschland. (910)

Soeben erschienen:

### Die Tagwacht

und

### Der Zapfenstreich

(La Diano et la Retraite.)

Der Zapfenstreich mit den 3 beliebtesten und bekanntesten Refrains.

Leichte und neue Uebersetzung für Klavier allein von Horowitz

Preis Fr. 1.50.

Hübscher Einband mit Ansichten

der Kasernen von Thun, Colombier und Lausanne. H 13388 L

Zu beziehen bei Verlegern, Foetisch Freres, in Lausanne, sowie in sämtlichen Musikalienhandlungen. (915/147)

### Entlaufen

ein kleiner Dachshund ohne Halsband, schwarz und weißer Fleck auf der Brust. Für Auskunft wende man sich an J. Bertsch, Pintenwirt in Tafers. (917 H 2883 F)

Tafers, den 26. November 1894. Martin Ducrest, Landwirt.

### Pachtsteigerung

Montag, den 10. Dezember 1894, Nachmittags von 1-4 Uhr, läßt der Pfarreirat die der Pfarrei Rechthalten angehörende Bäckerei samt Garten, im Wirtshaus zu Rechthalten an einer öffentlichen Pachtsteigerung feil bieten, für die Dauer von 6 Jahren, den 22. Februar 1895 anzutreten. Es werden die Bedingungen von der Steigerung bekannt gemacht werden.

Rechthalten, den 26. November, 1894.

(918) Der Präsident: Joh. Joseph Wächler. (H 2886 F)

### Verkaufs-Steigerung

Am Donnerstag, den 6. Dezember 1894 wird Anna Jaquat, geb. Piller, ihr Wohnhaus nebst 33 Ruthen Mattland, im Dorfe Blaffels an der Kantonalstraße gelegen, an eine öffentliche Verkaufssteigerung setzen. Die Steigerung findet von 1 bis 4 Uhr nachmittags im Wirtshaus zu Blaffels statt. Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Blaffels, den 26. November 1894. (H. 2891 F.) (919) Anna Jaquat.

Zu haben in der katholischen Buchdruckerei

### Der heilige Jost

ein Vorbild des wahren Christen, von

P. Philipp Kürz.

Preis 1 Fr. 20; fein gebunden.

## Chocolat-Suchard

### Festgeschenke

für

### Weihnachten und Neujahr

### Chocolade-Bonbons

(908)

H 2851 F

### Pralinés; Gianduja; Noisettes.

## Kalender für das Jahr 1895

sind zu beziehen in der katholischen Druckerei, Reihengasse, Nr. 13, Freiburg

Einfielder Kalender . . . . .	50 Cts.
Neuer Einfielder-Kalender . . . . .	40 "
Einfielder Marien-Kalender . . . . .	40 "
Regensburger Marien-Kalender . . . . .	65 "
Armen-Seelen-Kalender . . . . .	50 "
St. Ursen-Kalender . . . . .	40 "
Bernadette-Kalender . . . . .	60 "
Monika-Kalender . . . . .	60 "
Der Soldaten-Freund . . . . .	25 "
Nothburga-Kalender . . . . .	25 "
Raphael-Kalender . . . . .	25 "
Kinder-Kalende . . . . .	25 "
Taschen-Kalender f. die studierende Jugend	50 "
Der neue christliche Hauskalender . . . . .	25 "

## Warum

inseriert man am erfolgreichsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der

### Annoncenerpedition Haasenstein & Vogler

zur Beforgung übergibt?

Weil man sich der Benutzung der wirksamsten Blätter und d. vorteilhaftesten Arrangement jeder Anzeige versichert halten darf.

Weil man der Korrespondenz mit den einzelnen Zeitungen enthoben ist, auch nur eines Manuskriptes bedarf.

Weil man Porto, Nachnahme und alle anderen Spesen erspart, denn

diese Firma berechnet nur die (528)

Original-Beilenpreise jeder Zeitung und gewährt bei größeren Aufträgen den höchsten Rabatt.

Büreau in Freiburg, Stadthausplatz, 144.



Einziges Medaillen auf der Weltausstellung in Chicago.

### Zu verkaufen

ein kleines Heimwesen in der Gemeinde Didingen, an der neuen Straße gelegen, bestehend aus neurepariertem Wohnhause mit Scheuerwerk und 7 1/2 Zucharten gutem Wies- und Ackerland mit schönen Obstbäumen.

Kaufsliebhaber wollen sich melden an den Eigentümer

(905) H 2836 F

Joseph Sobet, Zimmermeister, in Didingen.

# Oberländer Warenhalle, Interlaken.

## Neu eröffnetes Tuchwaren-Versandtgeschäft.

Durch Gelegenheits-Einkauf sind soeben enorm große Posten folgender Artikel eingegangen, welche, so lange Vorrat, zu folgenden Ausnahmepreisen zum Versandt gelangen:

		per Meter	per Elle
500	Stück Damentuche, engl. Foulé, neueste Farben, doppelbreit	85	50
400	" Cheviotte Doppé, leichte Neuheiten	90	54
600	" Flanelle, neueste Farben, waschecht	65	39
1000	" Hemdenbarchent, beste, schwerste Qualitäten	40	24
250	" Woll- und Pferddecken, per Stück Fr. 1.50.		
300	" weiße Bett-Lapis, zweischläfig per Stück Fr. 3.35.		

Muster dieser, sowie sämtlicher übrigen Artikel franko durch die ganze Schweiz. Bestellungen franko gegen Nachnahme.

(834)

## Oberländer Warenhalle, Interlaken.

### Tuchwaren-Versandtgeschäft.

### Anzeige

Der Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum an, daß er stets verschiedene Sorten gutes Backmehl auf Lager hat. Auch halte mich bestens empfohlen für Lieferungen von Futtermehl, und bin auch jederzeit in der Lage, große und kleine Bestellungen zu sehr vorteilhaften Preisen promptesten zu liefern. (762 H 2357 F)

M. B. Bury, Bäckermeister, Nr. 258, Murtengasse, gegenüber der Bistation. Freiburg.

### Zu verpachten

Den Berg „Schweinsberg“, Sennhütte in gutem Zustande und viel Wasser. Zur Kenntnissnahme der Bedingungen wende man sich an Herrn von Landerjet in Freiburg oder an Hrn. Bürro, Oberförster in Oberschrot. (898)

### Wedelen-Steigerung

Dienstag, den 4. Dezember, von 9 Uhr morgens, werden im Wald vor Schwandholz bei Telley (St. Ursen) 3000 Wedelen, gegen Barzahlung öffentlich versteigert. (916)

### Verkaufs-Steigerung

Am Donnerstag, den 6. Dezember 1894 wird Anna Jaquat, geb. Bille, ihr Wohnhaus nebst 33 Ruthen Mattland, im Dorfe Pfaffels an der Kantonalstraße gelegen, an eine öffentliche Verkaufssteigerung setzen. Die Steigerung findet von 1 bis 4 Uhr nachmittags im Wirtshaus zu Pfaffels statt. Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht. Pfaffels, den 26. November 1894. (H. 2891 F.) (919) Anna Jaquat.

### Gelkuchen

Vorrätig beim Unterzeichneten von heute an: Gelkuchen à Fr. 12. — 100 Kilo. Es empfiehlt sich bestens. (907 H 2819 F) Eduard Pavaux, Perolles bei Freiburg.

### Nach Deutschland

kann sofort oder zu Neujahr ein tüchtiger Melker bei schönem Lohn sofort eintreten. Adressen sind zu richten an: Joh. Winkler, Schweizer, Rittergut Melzingen bei Ebstorf, Hannover, Deutschland. (910)

Jackenflanel, in schönen Dessins stabbreit, von Fr. 1.50 an per Meter.

Jackenbarchent, in einfacher Breite zu 90 Cts. per Meter

Hemdenbarchent, gestreift, von 50 Cts. an per Meter.

Englische Halbseide, 130 cm. breit, zu Fr. 2.50 per Meter.

Glätte

*Bernehaltblein, schwerste und garantiert beste Qualität, doppelbreit, zum Fabrikpreise von nur Fr. 6.25 per Meter. Halbseide, gute, doppelbreite von nur Fr. 3.30 an per Meter.*

Schipper,

von 90 Cts. an per Meter.

Druckschipper, zu 2 Fr. per Meter.

Borde und gestreifte Schipper, schwerste Qualität, in prachtvollen Farben und Dessins, zu nur Fr. 2.50 per Meter —

Empfehl

(714)

Kein Lockschwindel.

C. Zürcher, Abligien.

# Chocolat-Suchard

## Festgeschenke

für

## Weihnachten und Neujahr

### Chocolade-Bonbons

(908)

### Pralinés; Gianduja; Noisettes.

## Zwangshaus des Kantons Freiburg

Infolge Vergrößerung der Weberwerkstatt des Zwangshauses empfiehlt sich die Direktion der genannten Strafanstalt einem geehrten Publikum zu Stadt und Land für die Verfertigung von Leinwand zu Bettüchern, Hemden, Tisch- und Handtüchern, Bettanzügen, Halbleinstoffen, u. d. d. Schnelle und sorgfältige Arbeit zu sehr mäßigen Preisen. (901/143 H 2827 F)

Die Direktion.

ard

hr

(908)

ettes.

1895

Freiburg

50 Cts.

40 "

40 "

65 "

50 "

40 "

60 "

60 "

25 "

25 "

25 "

25 "

50 "

25 "

man eine Anzeige

Vogler

an Porto, Nach- alle anderen Spe- t, denn

die (528) t bei größeren

, 144.

erkaufen

esen in der Gemeinde neuen Straße gelegen, be- riertem Wohnhause mit 2 Zuckarten gutem Wies- enen Obstbäumen.

len sich melden an den Gobet, Zimmermeister, in Düringen.

Größtes  
Tuchwaren-  
Versandthaus  
der Schweiz.

# Die Berner - Warenhalle in Bern

Alt renommiertes  
Engros- und  
Detail-Geschäft.  
Prinzip:  
Nicht solide Waren  
zu billigen, aber  
festen Preisen.

beehrt sich, ihrer werten Kundschaft einen kleinen

**Auszug ihres Preis-Courants für die Herbst- und Winter-Saison**

mitzuteilen, mit der höfll. Bitte, denselben gefl. aufzubewahren und mit solchen anderer Häuser zu vergleichen.

**Abteil. A: Frauen- u. Mädchenkleiderstoffe**  
 Cheviot, engl., uni, ganz schwer 100 cm breit 1.50 " - .90  
 Cheviot, façonné, ganz schwer 100 cm breit 2. — " 1.20  
 Damentuch, façonné 100 cm breit, zu feinen soliden Winterkleidern 2.85 " 1.70  
 Neigé, reinwollen, 100 cm breit, solide Qualität 2. — " 1.20  
 Robes, Neuheiten für jede Saison passend in größter Auswahl.  
 Es werden nur frische, solide Stoffe versendet.  
**Verlangen Sie Muster z. genauen Prüfung.**

**Abteil. B: Frauen- u. Mädchenkleiderstoffe**  
 Kleiderstoffe für Frauen und Mädchen in großer Auswahl 1.25 " - .75  
 Pourrette, passend zu Küchenschürzen, Jupons, Kleidern, zc. — .65 " - .40  
 Mittelhalblein, 130 cm br., in ausgezeichnete Qualität zu Winterkleidern 2.50 " 1.50  
 Kleidercheviot, ganz schwer, in prächtigen Dessins, zu Mädchenkleidern 1.35 " - .80  
 Halbwooll. Winterkleiderstoffe 1. — " - .60  
 Best assortierte Abtlg. richtige Haus- u. Ausgangskld.  
**Verlangen Sie Muster z. genauen Prüfung.**

**Abteilung: Schipper und Flanelle**  
 Schipper, reinwollen, Kernware, in allen Farben 1. " - .60  
 Molleton, 100 cm br., reinwoll. Kernware, in allen Farben 2. — " 1.20  
 Flanelle, reinwollen in allen Farben — .85 " - .50  
 Gesundheitsflanelle, reinwollen, weiß und farbig 1.35 " - .80  
 Hemden u. Jackenflanelle, reinwollen, in größter Auswahl.  
 Immenses Lager von ganzwollenen Unterkleiderstoffen  
**Verlangen Sie Muster z. genauen Prüfung.**

**Abteil.: Halblein.** (In allen Naturfarben.)  
 Bernerhalblein, echten Schafwolle leinen Zettel, 125 cm breit solid 2.85 1.70  
 Bernerhalblein, echten, Schafwolle leinen Zettel, 125 cm. breit, schwer 4. — 2.40  
 Bernerhalblein, echten, Schafwolle leinen Zettel, 125 cm. br. prim 4.65 2.80  
 Bernerhalblein, echten, Schafwolle leinen Zettel, 125 cm br., g. schwer 5.85 3.50  
 Bernerhalblein, echten, Schafwolle, leinen Zettel, 125 cm breit, extra beste Qualität 6.70 4. —  
 Bugkin, Tuche für Herrenkleider, 140 cm breit 3.50 2.10  
 Bernerhalblein ist unbedingt das Solideste für Männer- und Knabenkleider.  
**Verlangen Sie Muster z. genauen Prüfung.**

**Abteilung A: Barchent und Molleton.**  
 Hemdenbarchent, schwer, garant. gutfarbig, 75-80 cm br. — .55 " - .33  
 Hemdenbarchent, best. Fabrikat, 75-80 cm breit — .75 " - .45  
 Flanelle, baumwollen, prächtige Dessin, zu Hemden und Unterkleidern — .67 " - .40  
 Halbschipper, in vielen Farben 75 cm breit — .75 " - .45  
 Molleton, allerbeste baumwoll. Sorte in allen Naturfarben — .85 " - .50  
 Beste Quelle Bezugsquelle für warme, solide und billige Unterkleider.  
**Verlangen Sie Muster z. genauen Prüfung.**

**Abteilung B: Barchent und Molleton.**  
 Jackenbarchent, gutfarbig in verschiedenen Dessin — .67 " - .40  
 Halbschiffel, gutfarbig für Jacken, Blousen zc. — .85 " - .50  
 Jackenmolleton, gutfarbig, für Jacken, Blousen zc 1. — " - .60  
 Jackenflanelle, baumwollen, 120 cm br., nur in soliden Farben 1.85 " 1.10  
 Fantasiebarchent, bestes Fabrikat, garantiert, gutfarbig — .85 " - .50  
 Größte Dessin-Auswahl in jeder Sorte.  
**Verlangen Sie Muster z. genauen Prüfung.**

**Abteilung: Baumwolltücher.**  
 Baumwolltuch, roh, 75 cm br. zu Windeln u. Kinderhemden — .24 " - .15  
 Baumwolltuch, roh, 75 cm br., schwer zu Hemden — .35 " - .20  
 Baumwolltuch, roh, 75 cm br., großfädig, Amerikanertuch — .42 " - .25  
 Baumwolltuch, gebleicht, 80 cm br., zu starken Hemden — .40 " - .24  
 Crestonne, gebleicht, Milchauserware, 80 cm breit zu feinen Hemden — .60 " - .35  
 Garngebleichte Tücher, ganz ohne Appretur — .50 " - .30  
**Verlangen Sie Muster z. genauen Prüfung.**

**Abteilung: Betttücher.**  
 Baumwolltuch, roh, 150 cm br., zu Leintüchern u. Unterblättern — .60 " - .35  
 Baumwolltuch, roh, schwer, 150 cm br., zu Leintüchern und Unterblättern — .85 " - .50  
 Baumwolltuch, roh, 175 cm breit, zu Leintüchern — .67 " - .40  
 Baumwolltuch, roh, 175 cm br., ganz schwer zu Leintüchern 1. — " - .60  
 Gebleichte Leintücherstoffe 1.20 " - .70  
 Kältsch, 150 cm br., ganz waschecht für Bettanzüge — .75 " - .45  
**Verlangen Sie Muster z. genauen Prüfung.**

**Abteilung: Leinenwaren.**  
 Handtücher, nur in solid. Qualität von — .35 " - .20 an  
 Tischtücher, halbleinen 120 cm breit 1.10 " - .65 "  
 Leinen, roh u. gebleicht, 75, 80 u. 90 cm breit " 1.20 " - .70 "  
 Leinen, roh u. gebleicht, 180 cm br., z. Leintüchern " 2.50 " 1.50 "  
 Bazin u. Damasse, beste Sorte, 130 cm breit, zu Bettanzügen 1.35 " - .80 "  
 Servietten, (Tischservietten). Größe 66 cm. Per Duzend Fr. 6. —  
**Verlangen Sie Muster z. genauen Prüfung.**

**Abteilung: Bettfedern, Flaum, Kopshaare, Betten.**  
 Bettfedern } 50 — .75 1.40 1.75 2.10  
 Halblaum } 2.25 3. — 3.50 4. —  
 Flaum } 4.50 5. — 6. — p. 1/2 Kg.  
 Kopshaare, 90, 1.10, 1.40, 1.70, 1.90, 2.20, 50 per 1/2 Kg.  
 Betten, aufgerüstet, (inbegriffen: Bettstatt, Federmatratze, Obermatratze, Schräglissen, Deckbett und Kissen Fr. 68, 85, 96, 101, 125, 150, 175, 200.  
**Muster v. Bettfedern, Halblaum, Flaum und Kopshaare.**  
 stehen zu Diensten

**Abteilung: Wolldecken. (Spezialabteilungen.)**  
 ordinär, 1.50, 1.90, 2.50, 3.75, 4.50, 6. —  
 grau wollen, 8.75, 9.50, 10. —  
 weiß wollen, 7.50, 8.75, 10. —, 11-20. —  
 rotwollen, 7.50, 9. —, 10. —, 12. —, 15. —, 16. —  
 Jacquard wollen, 12.50, 13.75, 15. —, 16.75, 18. —  
 Pferde- und Viehdeckenstoffe, sogenanntes Deltuch, 140 cm breit. Meter 4. — Elle 2.40.  
**Verlangen Sie Muster z. genauen Prüfung.**

**Abteilung: Bonneterieartikel.**  
 Taschentücher, weiß, per Duzend 2.20, 2.50, 3. —, 3.75; leinen 5. —, 6. — bis 12. —; farbig: per Duzend 2.20, 2.40, 3. —, 3.50, 2.75, 4.50.  
 Strumpfwolle, reinwollen in allen Farben per Strange = 1/2 Kilo. (1/2 Pfund) 1.15.  
 Faden, Maschinensorten 500 Yds. 2. —; Handfch. 1.50 Yds. — .75 per Duz. Spulen.  
 Corsetten, in starken Sorten und allen Größen 90, 1.20, 1.50, 2. —, 2.50, 3. —, 4. — bis 10. —.  
 Gilets de Chasse, (Spencer) 2.50, 3.50, 5, 6, 8, 10.  
 Normalhemden, (Syst.) Jäger, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8. Chales, Halstücher, weiße und farbige Herrenhemden zc. zc.  
**Muster werden nicht verfährt.**

Unsere Lagerräume erhalten ferner in der denkbar größten Auswahl: Futterstoffe jeder Art, Seidenstoffe, Möbelstoffe in baumwollen, halb- und ganz wollen, Vorhangstoffe in weiß und creme durchbrochen, Bodenläuferstoffe; ferner: Bodentapis, Tischtapis, Betttapis weiß und farbig zc. zc.

**Streng reelle Bedienung. Größte Auswahl für jeden Stand. Billige, aber feste Preise.**

Damit sich Jedermann von der vollen Billigkeit unserer Waren selbst überzeugen und dieselben mit andern einem Vergleiche unterziehen kann, senden wir auf Verlangen umgehend franko Musterkollektionen unseres enorm großen Warenlagers zur Einsicht und bei Bestellungen von Waren dieselben ebenfalls franko, jedoch per Nachnahme, ins Haus.

**Berner Warenhalle, Markt-gasse, 24, Bern.**

und grauenvolle Geschichten erzählt; doch andere Personen, die mit schon bei meiner ersten Anwesenheit in Ihrem Dorfe lieb waren, sind mit nicht auf die Kinder, Diensthöten, Gesellen, Lehr- linge, Koffgänger, überhaupt auf sämtliche Haus- genossen, wenn der Hausvater und die Haus-

hommiertes  
ros- und  
Geschäft.  
inzip:  
lvide Waren  
igen, aber  
Preisen.  
nison  
rgleichen.  
nd Flanelen  
Mr. macht Elle.  
1. " -60  
2. " 1.20  
-85 " -50  
1.35 " -80  
e, reinwollen, in  
n Unterleiderstoffen  
genauen Prüfung.  
nd Wolleton.  
in Mr. macht Elle.  
-67 " -40  
für  
-85 " -50  
für  
1. " -60  
120  
rben 1.85 " 1.10  
Ja-  
g -85 " -50  
in jeder Sorte.  
genauen Prüfung.  
waaren.  
Mr. macht Elle.  
-35 " -20 an  
1.10 " -65 "  
1.20 " -70 "  
2.50 " 1.50 "  
1.35 " -80 "  
n). Größe 66 cm  
genauen Prüfung.  
terierartikel.  
er Duzend 2.20,  
1 5., 6. — bis  
gend 2.20, 2.40,  
n in allen Farben  
(1/2 Pfund) 1.15.  
500 Yds. 2. —;  
per Duz. Spulen.  
Sorten und allen  
2. —, 2.50, 3. —.  
Wäster werden nicht verächt.  
enzer) 2.50, 3.50,  
Jäger), 2, 2.50,  
Halstücher, weiße  
en 2c. 2c.  
s, Möbelstoffe in  
er: Bodentapis,  
(II 3704 Y)  
feste Preise.  
elben mit andern  
es enorm großen  
nahme, ins Haus.  
Bern.

# Sonntags-Blatt

O. I. X. **Freiburger-Beitung** M. V. X.

nicht auf die Kinder, Diensthofen, Gesehen, Lehr-  
linge, Krieger, überhaupt auf sämtliche Haus-  
genossen, wenn der Hausvater und die Haus-  
mutter an der Spitze der Familie mit Ehrfurcht  
und Andacht das Tischgebet sprechen. Dadurch  
wird jedesmal der Blick auf Gott gelenkt, von  
dem alles Gute herkommt; jedesmal neigt sich  
das Herz in Dankbarkeit gegen seinen Schöpfer  
und Erhalter. Wo das Tischgebet gut geht  
wird, da kann keine Unmännigkeit aufkommen, da  
werden viele Unordnungen verhütet. Das gute  
Tischgebet ist ein vorzügliches Erziehungsmittel  
in der Hand der Eltern. Da soll während des  
Beters keine Speise aufgetragen, keine Suppe  
ausgeschöpft, keine Anordnung des Tisches vor-  
genommen werden, kein Glied der Familie soll  
fehlen, wenn das Gebet beginnt. Schon in der  
kleinen Zurückhaltung, die das Gebet auferlegt  
und nicht sofort beim Wiederholen den Hunger  
stillen läßt, liegt eine heilsame Selbstbeherrschung.  
Darum sei es jeder christlichen Familie ein  
heiliges Gebet: in unserm Hause wird das  
Tischgebet mit großer Sorgfalt geübt, mit würdi-  
gem Kreisseiten, mit Andacht und Ehrfurcht,  
mit gefalteten Händen.

## Beitrag

Gebührig. Er (ehemaliger Nachmeister):  
"Meine Dir das eine für allemal, Frau — Wö-  
spruch habe ich nicht, habe nicht umsonst 26 Jahre  
gedient." — Sie: "Und ich lasse mir erst recht nichts  
sagen — habe auch 22 Jahre gedient — und bin mit  
54 Madamen fertig geworden."  
Schlagfertig. . . . . "Also, vor jed die Sa-  
tharina Bester?" — "Ja, Herr Verwalter, die bin  
i!" — "Euer gewöhnlicher Name aber ist die rote  
Käthe — nicht wahr?" — "Ja, Herr Verwalter! So  
heißt mir' alle un' hohelste Kerle, die net weißt, was  
se gehört!"  
Geschichtlich tren. Eine kleine Pariser Vor-  
stadt-Bühne kündigte dieser Tage die Aufführung eines  
Einakter in folgender Weise an: "Freie Abend erste  
Aufführung des Singspiels, 'Adam und Eva'. Kostüme  
nach der damaligen Epoche."  
Die 3 wölk Ursachen zum Heiraten.  
Der Erste thut's um die Dufaten;  
Der Zweite um ein häßlich Gesicht;  
Der Dritte will nicht länger warten;  
Der Vierte, weil Mama so spricht;  
Der Fünfte, um sich zu ergötzen;  
Der Sechste ist nicht fern allein;  
Der Siebente will sich ruhig setzen;  
Der Achte denkt: muß einmal sein;  
Der Neunte thut's aus Mitleidsdrück;  
Der Zehnte bios aus wahrer Liebe;  
Der Elfte und Zwölfte sind so dumm,  
Diese wissen selber nicht, warum.

und grauenvolle Geschichten erzählt; doch andere  
Personen, die mir schon bei meiner ersten An-  
wesenheit in Ihrem Dorfe lieb waren, sind mir  
durch meine treffliche Erzählerin nun doppelt  
lieb geworden.  
Das alte Fränzeli lächelte vergnügt, und nach-  
dem ich ihr versprochen, ich wolle mich auf etwas  
bestimmen, wodurch auch ich ihr eine Freude machen  
könne, nahm sie ihr Spinnrad unter den Arm,  
setzte sich damit wieder in das Nebenbüschen  
und spann ernstlich weiter.  
"Mein Widerwille gegen das Haus des Kaisers-  
witzs ist nun völlig beseitigt," sagte ich darauf  
zu dem würdigen Ehepaar, "und ich will als-  
bald hinüber gehen, um mich auf einige Tage  
dort einzunquartieren."  
"Wir geben Ihnen das Geleite," sagte die  
Frau, "den heute waren wir noch nicht dort.  
Es ist unter uns ausgemacht, daß die jungen  
Leute täglich einmal zu uns herüberkommen,  
und wir einmal zu ihnen."  
Ich wünschte dem alten Fränzeli einen guten  
Abend und ging dann in Gesellschaft der Beiden  
dem römischen Kaiser zu. Ich konnte nicht unter-  
lassen, an der Treppe einen Blick zu werfen nach  
der Inschrift über der Thür und sagte: "Hätte  
die Schrift nicht ausgemerzt werden sollen?"  
"Ich meine, nicht," entgegnete Johann Franz  
Altemann. "Dem wer sie liest und weiß oder  
erfährt von dem traurigen Ende des Erbauers  
Georg Schübe, der wird erinnert werden, daß  
das Vertrauen auf Geld und Gut nicht Stand  
hält und schließlich zu Schanden werden läßt,  
und sich belohnen, daß nur Gottvertrauen und  
Gottes Segen Häuser baut, die nicht wanken."  
Ich gab ihm Recht und fügte hinzu: "So  
möge aber auch die Schrift über Ihrer Thür  
in Ehren bleiben, um den Wanderer, der sie  
liest, zu ermahnen, daß Gottvertrauen und  
Gottes Segen Häuser baut, die nicht wanken."

## Vermischtes

### Das Tischgebet.

Bei wenigen Gelegenheiten findet man die  
Glieder eines Hauses so zusammen vereinigt, wie  
am Familientische beim Essen. Daher bietet sich  
dem Familienhaupte nicht leicht eine schönere  
Gelegenheit und eine härtere Veranlassung, Gott  
die Ehre zu geben, als da, wo die Glieder der  
Familie versammelt sind, indem sie vor dem Essen  
dem Heber alles Guten den Dank aussprechen.  
So wird die Abhängigkeit von Gott bei jedem  
Tischgebet von neuem bekräftet.  
Der hl. Hieronymus spricht im VI. Jahr-  
hundert vom Tischgebet als von einer allgemeinen  
christlichen Übung. "Eine vorausgegangenes  
Gebet", sagt er, "werden keine Speisen genießen;  
ohne dem Herrn gedankt zu haben, entsichert man  
sich nicht vom Tische". Wie erhehend wirkt es

## Festrede zum Jahrestag der Kirchweih zu St. Sylvester.

Mit kühnlichem Verzei habe ich  
Dir alles gepflegt; und ich hab' Dein  
Brot in übergroßer Freude.  
(1. Chronikon 29, 17.)

Jahre lang trug sich der König David mit  
dem Gedanken, dem Herrn ein stattliches Haus  
in Jerusalem zu bauen. Endlich versammelte er  
das Volk, um die Gaben desselben für den  
Tempel in Empfang zu nehmen. Er selbst  
sprach damals zu dem Gotte seiner Väter: "Mit  
kühnlichem Verzei habe ich Dir alles gepflegt;  
und ich hab' Dein Volk in übergroßer Freude  
Dir Opfer dargebracht." Und wie durchdrang  
einige Jahre später ein Freudensurium das ganze  
Volk Israel, als der hochbegnadigte König Sa-  
lomon die Einweihung feierte, als die Herrlich-  
keit Gottes den Tempel erfüllte. Ein ähnlicher  
Nebel mochte letztes Jahr durch eure Herzen, am  
Tage der Kirchweih. Ihr habt dem Herrn ein  
neues Haus errichtet; in schöner Vollendung  
brangt es vor euren Augen. Wie es sich einem  
christlichen Volke ziemt, ist eure Kirche das schönste  
Haus der Gemeinde. Und wenn ihr freudigen  
Herzens in dieselbe eintrittet und der Opfer ge-  
denket, welche ihr großmütig brachtet, so möget  
ihr mit dem gerechten David sprechen: "Mit  
kühnlichem Verzei habe ich Dir, o Gott, alles  
gepflegt; und ich hab' Dein Volk in übergroßer  
Freude." Mit Recht steht ihr in freudiger Be-  
geisterung in eurem herrlichen Gotteshause und  
möchtet mit dem hl. Johannes rufen: "Ich hab  
die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem  
Himmel von Gott herniedersteigen, bereitet, wie  
eine Braut für den Bräutigam geschmückt ist.  
Und ich hörte eine klare Stimme: "Siehe das  
Bett Gottes unter den Menschen; und er wil  
bei Ihnen wohnen." Tausend Gedanken be-  
schäftigen euch am Feste der Kirchweih. Ihr  
dachtet zurück an die Lage der Bergengenheit,  
an die frühere Not, an eure vielen Opfer, eure  
Arbeiten; und jubelt nun in übergroßer Freude.

Dann eilt eure Gedanken nachwärts in die  
Zukunft, eine Zeit des heil. Glanzes, das ihr aus  
diesem geweihten Mauern euch holen werdet;  
damit ihr, erneuert im Herrn und selbst geweiht,  
würdig dieses Gotteshauses betreten möget, laßt  
wird diese beiden Gedanken etwas näher erklären,  
sie stimmen so ganz zu eurem Kirchweihfeste;  
denn dasselbe ist: 1. ein Fest der Freude für  
die Bergengenheit und die Gegenwart, 2. ein  
Fest der Erneuerung für die Zukunft.

Als ihr letztes Jahr am Tage der Kirchweih  
von eurem Gelübde so festlich zum Gotteshau-  
se freudig hoch, wie mochte euch das Herz so  
des Psalmisten David: "Ich freute mich an dem  
Worte, welches man zu mir sprach: Hinauf gehen  
wollen wir in's Haus des Herrn, hinauf nach  
St. Sylvester ad reginam collium aeternum  
zur Königin der ewigen Hügel!" Und ihr hattet  
recht. Dieser Tag ist ja ein Freudenfest für die  
Bergengenheit. Denket noch einmal zurück an  
die frühere Kirche, in welcher eure Väter gebetet  
haben. Wie klein, wie armstelig war sie: wie  
wenig sandet ihr darin Schutz gegen den Frost  
des Winters und die Unbilden der Witterung.  
Wie beschwerlich war euch der Besuch des Gottes-  
dienstes, nachdem endlich das alte Gottes-  
haus wieder war und ein reichlicher Ort für  
die Feir der hl. Geheimnisse dienen mußte!  
Und jetzt! Mit welchem Stolz jubelt ihr über  
eure neue Kirche; sie ist eine Stierde der Land-  
schaft. Wo die wild zerfessene Bergkette der  
Muschenegg sich senkt und zu sanfteren grünen  
Hügeln ausläuft, da krönt den vorerhöhten Vor-  
sprung eure Kirche. Wie tront sie erhabend,  
und erquid das Auge durch ihren luftigerechten  
Styl! Weithin sendet sie ihren Gruß durch den  
Kanton, sogar im fernen Neuenburg sieht man  
die Kirche von St. Sylvester; und wenn der  
Reisende auf der Straße von Freiburg nach  
Pflaffen von Müdigkeit niedersinkt, so trübt sein  
Auge mit stiller Befriedigung auf eurem heilig-  
den Wandelens sieht er sein Herz zu Jenem  
erhoben, welchem diese Räume geweiht sind.  
Und könnte er euch nach dieser Perle des Ober-  
landes fragen, so würdet ihr ihm wohl ant-

worten: Allerthings ist unser Gotteshaus ein lieblicher Punkt in der Gegend; aber noch lieber ist es uns, weil es ein lautes Zeugnis des falschen Glaubens und eine Erinnerung an den Himmel ist. Nach innen und außen entspricht die neue Kirche der Kirche des falschen Gottesdienstes. Sie ist die schönste der ganzen Umgebung. Wohl sind diese in den unglücklichen Zeiten der Glaubensspaltung vom Strudel fortgerissen worden, während ihr Kern ausgesetzt; und die Erinnerung an die früheren Tath. Zeiten mag ihnen nur mehr leise, wie ein Märchen aus alten Tagen nachklingen; wenn sie aber die Schönheit eurer Städte schauen, wird immerhin den irdischen Brüdern eine Ahnung vom Werte eures Glaubens kommen, und sie werden sich gelassen müssen, daß ihr Etwas Hohes auf euren Geist und in euren Herzen lebt, und daß eine Kirche, welche durch die Tünder der Erde noch solche Gedächtnisse aus dem Boden haubert, in alter Kraft lebt, die ewig jung und ewig schön ist! Mein, die Kirche! Die Kirche erinnert uns an den Himmel. Überweltlich nenne ich das Erdenleben. An die Welt selbst es uns durch taubende Hände, durch seine Freuden, seine Güter, seine Sorgen, seine Mühen. Zwar lebt tief in des Menschen Brust das Bewußtsein seiner geistigen Mühe und ein höheres Ahnen und Sehnen. Aber mit seinem leiblichen Leben und allen Bedürfnissen besessen mitten in dem Boden des Naturlebens würgend und stets herabgezogen von der Macht hinter Naturtrieb, bemag er nur schwer über die Sinnenwelt sich zu erheben und den Gaubereits zu durchbrechen, womit sie ihn rings umschließt. Raum, daß sein Bild zu dem, was ewig ist und unbegründlich, sich erhebt, so stehen ihm die irdischen Dinge schon wieder zu sich herab. Raum füllt das Verlangen nach einer höheren Bewegung und das stille Gefühl des verborgenen Wertes mit Gott, so wird es schon wieder von irdischer Weltlichkeit gelodt und getrieben. Raum bestimmt der Geist sich über seine erhabene Bestimmung für die Ewigkeit und bezieht sich zu höherem Anschauung, so tritt schon die Welt wieder mit ihren Anspornen an ihn heran: er vertieft sich in irdische Pläne und Entwürfe, Hoffnungen und Ahnungen, welche Gefahr darum, daß in den Weltforten erste alle Sorge für das Ewige, und in den Weltfreuden erste alle Freude an dem Himmlischen, und in dem bunten Weltgeräusch wirkungslos verhallen jene sanfteren Töne, die von Zeit zu Zeit aus der andern höheren Welt wiederklingen in dem Menschenherzen!

Die Richtung unseres Lebens lauter hineinzuweisen die Erwählung des Himmels. Zum Himmel deutet schon von fern der christliche Tempel. Doch über den irdischen Wohnungen und den Niederungen weltlichen Lebens und Treibens ragt er empor, auf der Höhe ist er erbaut, und mit seinen Stimm, seiner Spinnweben steht er in das Reich der Wolken hinauf, auch unter dem Geist aus den Tiefen dieses Erdentals mit sich emporziehend und hinweisend zu jenen ewigen Höhen, wo ihm über den Sternen wohnt sein wahres Heimland. Wie aber wird der Mensch sich emporheben können zu jener Welt in unermesslicher Ferne? Damit auch dieses sofort uns kund werde, leuchtet von der obersten Höhe unserer Gotteshäuser uns das Kreuz entgegen, das glorreiche Zeichen der Erlösung und ruft es herab in das Irdische Gewoge und ruft es hinaus in die Ferne und predigt es aller Welt: Nur im Kreuz ist Gott, im Kreuz ist die Welt; das Kreuz muß die Erde und auch in der Welt tragen das Kreuz deiner Weiden, so wird es auch dich emporheben zu jenen seligen Höhen. Jedoch gewaltiger noch ruhen von unsern Kirchen her in das betäubende Weltgeräusch die weithin schallenden Stimmen des Himmels, bald Freude, bald Trauer verkündend, aber immer durch ihre hl. Klänge werdend höhere Segnungen und Erhebungen des Geistes. (Fortf. folgt)

### Zwei Häuser und zwei Aufstiege.

Erzählung aus dem Munde eines Meisters  
von F. M. Grimme.  
(Schluß.)

Danach eines Tages war das Gericht hier, und viel fremde Welt vor allen Gassen und Kantern, und wurde geboten und übergeben, und wurde verkauft Kumpf und Stumpf. Und nun rufen sie: wer hat's gekauft? Niemand anders als mein Brodher, und hat's bar bezahlt auf der Stelle. Ehen Sie nun, wie der gewirtschaftet und Gottes Segen gehabt hatte in den zwanzig Jahren seit dem Brande, wo er neu bauen mußte mit Sorg? Steht hat er sein eigenes Haus und Gut frei und das des Kaiserwirts dabei. Und sagte zu seinem ältesten Sohne: „Bör' mal, Vinton! sag' er, du hast Lust zur Wirtschaft, hoch weniger zum Wirtbau; ich mehr zum Wirtbau und weniger zur Wirtschaft. Zwei Wirtschaften hat unsern Dorfe, das ist zu viel, aber ein mal was sagen? In meinem alten Hause will ich die Wirtschaft aufgeben und mich auf Wirtbau beschränken. Du setz' dich in das Haus und bring' als Wirt zum römischen Kaiser, gütlich Ordnung und Accurate, bist höchst und freundlich gegen alle deine Gäste, mögen sie vornehm

oder niedrig sein, Braten forthern ober trodne Gartoffeln, Wein ober einen halben Schwappen Bier, sorg' auch, daß alles immer sein süßsam und ruhig hergeht und läßt nichts zu in deinem Hause gegen Gottes Gesetz, und gehst selbst allen deinen Seuten voran in der Gottesfurcht und Ehrlichkeit: und sollst sehen, es wird dir gut gehen, und Gottes Segen wird dir nicht fehlen. Ich aber will mich von nun an nur auf den Wirtbau beschränken, der wird mich und meine Mutter und meine beiden Geschwister nähren; und die Säbberien, die zum römischen Kaiser gehören, will ich für dich mittelstellen, hosen sollen; so kannst du noch, außer deiner Wirtschaft, jährlich ein Stück Geld heraus lösen. Du thust auch gut, wenn du, da du doch in dem großen Hause Zimmer übrig hast, die Geister, Oberkammer und Oberkammerhalter von den Bergwerken in die Höhe nimmst, die immer um Wohnungen verlegen sind, — ich auch gut an sich, dann halten sich die Bergungen Sonntags bei dir manierenlicher. — Sieh! so glaub' ich für dich gefordert zu haben, wie ein Vater seinem Sohn sorgen soll. Gleibe gut, wie bisher; und Gott und seine Seligen mögen mit dir einsehen in das neue Haus. Vinton! sag' er, in das schöne Haus ein und ward Kaiserwirt und fing vernünftig und besonnen zu wirtschaften an. Doch des ehemaligen Kaiserwirts Tochter, die Marierkin, die nun keinen Vater und keine Mutter und keinen Gatten mehr hatte und keinen Nagel zu prächtieren an ihrem ehelichen Hause — sie konnte nun mit dem weissen Stode davongehen und ihr Brod vor den Thüren betteln; so hatte der frühere Kaiserwirt für sein Kind gesorgt. „Mein, Herr, nicht so. Ich wollte nur Spaß machen. Die Marierkin brauchte nicht mit dem Stode davonzugehen und ihr Brod vor den Thüren zu betteln. Ich sagte ja schon einmal, an der hätte sich jemand ein Kränlein im Himmel verdient. Nun sage ich Ihnen auch, wer? — Aber denn? Nun, wiederum mein guter Brodher. Denken Sie an: als Vinton eben in sein neues Haus eingezogen war, geht mein Brodher, sein Vater, zu ihm rein und sagt: „Bör' mal, Vinton! sag' er, in eine Wirtschaft gehst du auch eine Frau. Meinst du nicht auch? — „Ja, Vater! — „Sag' Vinton. — „Und du mußt eine Frau haben, die dir ein gutes Kapital mitbringet. Meinst du nicht auch? — „Doch Vinton sagte nichts und guckte auf seine Schuhe und den Erdboden. — „Ich habe dir schon eine ausgedacht“, sagte sein Vater, reich, sehr reich, wie du's gebrachten kannst. „Gefällt dir das? — „Doch Vinton sagte nichts und guckte immer auf seine Schuhe. — „Nun will ich dir auch sagen, wie sie heißt, sagte der Vater, und ich glaube, daß sie dir gefallen wird. Sie heißt Marierkin und ist des ehemaligen Kaiserwirts Tochter. Ist dir die genehm? — „Da aber konnte Vinton wohl